

IfÖL · Dr. Beisecker · Windhäuser Weg 8 · 34123 Kassel

Dr. Richard Beisecker

Windhäuser Weg 8
34123 Kassel

An
alle Landwirte im
WRRL-Maßnahmenraum Waldkappel

Telefon: +49 (561) 70 15 15 0
Telefax: +49 (561) 70 15 15 19
E-Mail: info@iföel.de

Ihre Nachricht	Ihr Zeichen	Bearbeiter	Durchwahl	eMail	Datum
		Becker	-13	hb@iföel.de	16.04.2015

2. Frühjahrsrundschreiben 2015 für den WRRL-Maßnahmenraum Waldkappel

Themen: Witterung, N-Düngung, N-Sensor-Einsatz

Liebe Landwirte,

nachdem wir Sie vor 5 Wochen zu den Frühjahrs-Nmin-Werten und den darauf aufbauenden allgemeinen und schlagspezifischen Düngeempfehlungen informiert haben, erhalten Sie hier das 2. Rundschreiben für das Frühjahr 2015.

Witterung

Nach einigen schönen und trockenen Tagen Mitte/Ende März, die von Ihnen meist intensiv zur Düngung, Zwischenfruchteinarbeitung und auch Aussaat der Sommerungen genutzt wurden, hat es zwischen Ende März und Ostern kräftig geregnet. Gefühlt war der Jahresbeginn kühl und feucht. Dies bestätigen auch die Wetterdaten: vom 1.1. bis zum 15.4. betrug die Durchschnittstemperatur dieses Jahr 3,5 °C – in 2014 war es mit 5,4 °C fast 2 °C wärmer. Dagegen verhält es sich mit den Niederschlägen umgekehrt, während im genannten Zeitraum im Vorjahr nur 23 mm (!) fielen, gab es dieses Jahr mit 121 mm ein Mehrfaches. Eine frühe Frühjahrstrockenheit, beginnend bereits im März, wie teilweise in 2014, ist dieses Jahr also nicht zu befürchten. Ganz aktuell wirkt der Boden oberflächlich trocken, weist aber ab 5 cm Tiefe noch genügend Feuchte auf. Der im Februar und März ausgebrachte Dünger wurde bei den zurückliegenden Regengüssen effektiv in den Boden eingewaschen, wodurch die Ausgasungsverluste im Vergleich zum Vorjahr geringer ausfallen dürften. Nun geht es dank der warmen Temperaturen auf vielen Flächen „so richtig los“, die ersten Wintergetreidebestände gehen in's Schossen und auch beim Raps schieben die Blütenköpfe kräftig nach oben. Die Temperaturregel zum Vegetationsbeginn nach dem Deutschen Wetterdienst, dass mindestens 5 aufeinanderfolgende Tage mit mindes-

tens 5 °C Tagesdurchschnittstemperatur eintreffen müssen, wurde dieses Jahr spät erfüllt: erst vom 24. März an (alle Wetterdaten entstammen der LLH-Wetterstation Reichensachsen). Der Vegetationsstart für Grünland (200 °C-Summe der positiven Tagesmittel ab Jahresbeginn) war mit dem 17. März dagegen schon eine Woche früher.

Düngung der Winterkulturen

Raps

Die Rapsbestände strecken sich und setzen die ersten Knospen an. Mittlerweile sollte die 2. N-Gabe längst gefallen und die N-Düngung zum Raps damit abgeschlossen sein. Falls dies noch nicht der Fall ist, sollte dies sobald wie möglich nachgeholt werden.

Wintergerste

Für die Gerste gilt: Je dichter und stärker bestockt die Bestände sind, desto länger sollte mit der zweiten N-Gabe gewartet werden. Zweizeilige Bestände mit aktuell über 2000 Trieben/m² sollten z. B. frühestens in EC 31/32 gedüngt werden, um genügend Zeit für die Reduktion von Seitentrieben zu lassen. Dünnere Bestände mit weniger als 1200 Trieben/m² sollten dagegen bis zum Schossen (EC 29/30) die 2. N-Gabe bekommen haben. Zu Schossbeginn hat die Wintergerste bereits über 40 kg/ha Stickstoff aufgenommen und geht in die Hauptaufnahmephase der Nährstoffe. Wenn in EC 37 das Fahnenblatt erscheint, liegt sie schon bei einer N-Aufnahme von über 100 kg/ha und hat damit dann bereits rund die Hälfte des Gesamt-N-Bedarfs gedeckt. Je nach Standort, Produktionsziel und Bestockungsgrad und der Höhe der 1. N-Gabe sollte die Schossergabe ca. 40-50 kg/ha betragen, aber nicht zu hoch ausfallen, um das Lagerrisiko nicht noch zusätzlich zu erhöhen.

Winterweizen

Der Weizen hat normalerweise bis zum Erscheinen des 1. Knotens etwa 55 bis 60 kg/ha Stickstoff aufgenommen. Zum Ende des Schossens wird er dann über 120 kg/ha aufgenommen haben. Ansonsten gilt hinsichtlich des Zeitpunkts der Schossergabe das Gleiche wie bei der Wintergerste: Je später sie erfolgt, desto eher und stärker erfolgt eine Reduzierung der Seitentriebe. Dichte und üppige Bestände sind bei der 2. N-Gabe etwas später und verhaltener zu düngen, dünnere Bestände sollten rechtzeitig bis Schossbeginn nachgedüngt werden. Als Faustzahl zur 2. N-Gabe können Sie 40 bis 60 kg/ha N nehmen.

Späte Nmin-Proben

Bitte berücksichtigen Sie bei der Düngung, falls Sie Sommerungen nach Zwischenfrüchten anbauen, die teils enormen Stickstoffvorräte. In einigen Fällen finden wir hier über 100 kg/ha!

Solch hohe Werte, sind sie rechtzeitig bekannt, können sogar die Wahl der Sommerung beeinflussen. Generell gilt, dass unsere Frühjahrs-Nmin-Beprobungen im Februar, deren Ergebnisse Sie im letzten Rundschreiben fanden, besser zur Abschätzung der N-Düngung in den Winterkulturen geeignet sind. Für die Sommerungen ist es dagegen sinnvoller, die Nmin-Werte möglichst dicht am Saatzeitpunkt zu ermitteln. Melden Sie sich deshalb schnell bei uns, falls Sie gerne Flächen beprobt haben möchten, bei denen Sie das Gefühl haben, dass da ein hohes Stickstoffnachlieferungspotenzial ist. Hier besteht erhebliches Potenzial zur Dünger- und Kosteneinsparung, und zur Verbesserung der Nährstoffeffizienz und des Gewässerschutzes. Dies gilt auch für die späte Nmin-Beprobung im 4-6-Blatt-Stadium beim Mais.

Düngung von Sommerkulturen

Sommergerste

Bei den guten Aussaatbedingungen in der zweiten Märzhälfte sollten auch die Sommergerstenbestände im Boden sein. Je nach Nmin, Standort, Vorfrucht (bzw. Zwischenfrüchte, s. oben!) und der N-Nachlieferung des Bodens (durchschnittlich kann man bei der Sommergerste aber nur von 10 bis max. 15 kg/ha ausgehen, die sie tatsächlich nutzt) kann die Startdüngung sehr gering ausfallen. Natürlich spielt dabei auch das Produktionsziel eine Rolle, Futtergerste benötigt insgesamt etwa 20-30 kg/ha mehr Stickstoff als Braugerste (Faustzahl). Geht man aber von einem durchschnittlichen Frühjahrs-Nmin-Wert von 45 kg/ha, einer N-Nachlieferung von 15 kg/ha und einem Bedarf von 90 kg/ha N (Braugerste) aus, reicht eine einmalige Startgabe mit 30-40 kg/ha N aus. Für eine ertragreiche Sommerfuttergerste ist bei geringen Frühjahrs-Nmin-Gehalten eine Nachdüngung von 20-30 kg/ha spätestens im Sechs-Blatt-Stadium möglich.

Sommerweizen

Der N-Bedarf für Sommerweizen kann über die Ertragserwartung [dt/ha] x Faktor 2,2 errechnet werden – bei 80 dt/ha entspricht das 175 kg N. Kalkuliert man die für den Sommerweizen nutzbare N-Nachlieferung des Bodens (20 kg/ha) und den Frühjahrs-Nmin-Wert (ca. 40 kg, nach Zwischenfrüchten evtl. höher) mit ein, ergibt sich ein Düngebedarf zwischen 100 und 120 kg/ha. Eine Aufteilung in zwei Gaben ist zweckmäßig, wobei die 1. Gabe 60 kg/ha N nicht übersteigen sollte.

Mais

Im Gegensatz zum Getreide nutzt der Mais die später im Jahr freiwerdenden N-Mengen aus dem Boden sehr gut. Hier rechnen wir mit 50 bis 70 kg/ha N-Freisetzung, die der Mais bis zur Ernte aufnehmen kann. Bei einem Gesamt-N-Bedarf von 200 kg/ha (bei 550 dt/ha FM Ertrag)

und einem Nmin-Wert (0-60 cm) vor der Saat von meistens 40-50 kg/ha ist die N-Düngung also mit 90 bis maximal 130 kg/ha zu veranschlagen. Da der Großteil der Maisdüngung auf vielen Betrieben organisch erfolgt, ist hier eine Gülleanalyse sinnvoll, insbesondere dann, wenn Sie in den letzten Jahren keine gemacht haben. Wenden Sie sich auch hierzu gerne an uns.

Zuckerrüben

Für Zuckerrüben waren die Aussaatbedingungen in diesem Jahr Mitte/Ende März sehr gut. Der N-Sollwert wird für Zuckerrüben mit 180 kg N/ha veranschlagt. Zu berücksichtigen ist, wie beim Mais, die hohe N-Freisetzung aus dem Bodenvorrat von ca. 60-70 kg/ha, die die Zuckerrübe aufgrund ihrer langen Standzeit im Spätsommer aufnehmen kann. Dazu kommt der Frühjahrs-Nmin-Wert, der dieses Jahr mit ca. 40-50 kg/ha einzurechnen ist. Somit ergibt sich ein N-Düngebedarf von 70 bis max. 120 kg/ha.

Innovative Techniken: N-Sensor im Getreide

Im Rahmen eines Ergänzungsauftrags „Innovative Techniken“ bieten wir Ihnen dank der freundlichen Unterstützung eines im Maßnahmenraum wirtschaftenden Betriebes an, in diesem Frühjahr ausgewählte Getreideflächen mit einem **N-Sensor** zu befahren und zu düngen. Die Kosten für den Einsatz des Sensors und die zugehörige Organisation werden in simplen Einzelverträgen über unser Büro abgewickelt und vom Maßnahmenträger getragen. Sie als Landwirt tragen lediglich die Kosten für den Mineraldünger, den Sie selbst bereitstellen sollten. Der Einsatz auf mehreren Flächen verschiedener Betriebe hilft uns und Ihnen, die Vor- und Nachteile dieses Systems besser abschätzen zu können. Darüber hinaus können Sie Erfahrungen mit der teilflächenspezifischen Bewirtschaftung sammeln. Die befahrenen Flächen werden von uns als extensive Demoflächen begleitet und analysiert – gerne auch im Vergleich zu benachbarten Flächen von Ihnen, auf denen kein N-Sensor eingesetzt wurde. Aus Gewässerschutzsicht steht die bedarfsorientierte Düngung mit erhofftem Einsparpotenzial und geringeren Nachernte-Nmin-Werten im Vordergrund. Anmerkungen zur eingesetzten Traktor-N-Sensor-Kombination: Spurbreite 2,25 m, Arbeitsbreite des Sensors 36 Meter (18-m- oder auch 12-m-Fahrgassen wären ideal, ansonsten ist die Arbeitsbreite auch kleiner einstellbar). **Nutzen Sie die Chance, diese Technik auszuprobieren und rufen Sie uns baldmöglichst an!**

Für Fragen und weitere Erläuterungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Ein erfolgreiches Frühjahr wünschen

Richard Beisecker und Harald Becker

